

# Eine Figur im Spiel gut verkörpern

Worauf es bei der Auswahl der Haupt- und Nebenrollen ankommt

**Mitte September begannen die Castings, die Vorstellungsrunden für Leute, die in der neuen Spielperiode des Welttheaters eine Sprechrolle übernehmen möchten. Vor den nächsten Workshops und Castings, an diesem Wochenende, gibt Regisseur Livio Andreina Auskunft über diese entscheidende Phase.**

MIT LIVIO ANDREINA  
SPRACH WALTER KÄLIN

**Sie lassen die Leute, die sich für eine Sprechrolle gemeldet haben, nicht individuell vorsprechen, sondern Sie machen, zusammen mit dem Choreografen Graham Smith, ein Casting in Gruppen. Warum?**

Durch das spielerische Eintauchen in Gruppen sind alle weniger nervös, als wenn sie einzeln auf der Bühne stehen müssten. Wir im Zuschauerraum erleben dann, wie die Leute Freude am Spielen bekommen, und lernen sie so eher kennen, wie sie wirklich sind. Dadurch ist es einfacher, die Rol-

len mit den richtigen Personen zu besetzen. Kommt dazu, dass diese Art von Castings zur Struktur des Welttheaters passt. Es ist ja ein extremes Ensemble-Stück. Die Königin ist nur Königin, wenn sie Untertanen hat.

**Unterscheiden sich Castings bei professionellen Schauspielern von den Castings mit Laien?**

Ja, ganz klar. Bei Profis schaut man auf die handwerklichen Fähigkeiten: ist jemand beweglich, hat er eine gute Aussprache, wie wechselt er von einer Charakterfarbe zur andern, kann er sich ganz in den Dienst einer Figur stellen? Bei den Laien hingegen schaut man, welche Person eine Figur besonders gut verkörpern kann.

**Welche Talente müssen die Laien haben, was erwarten Sie für Fähigkeiten?**

Selbstverständlich die gleichen wie bei den Profis, aber diese stehen nicht im Vordergrund. Nehmen wir den «Alten», der eine wichtige Hauptrolle im Stück spielt. Wenn ich drei Männer zur Auswahl habe, zählen bei der Besetzung spezifische Kriterien, die ich überprüfe: strahlender Spieler die nötige Autorität aus, passt er zu den Spielerinnen der Frauenrollen, kann er



Livio Andreina am Welttheatertag: Sieht er die Besetzung vor seinem inneren Auge? Fotos: zvg

die Rolle aus dem Gesamtkonzept des Stückes heraus verstehen und umsetzen, hat er eine Stimme, die dies alles glaubwürdig macht?

**Es sind ja etwa 35 grössere und kleinere Sprechrollen zu besetzen. Welche Bilanz konnten Sie nach dem ersten Wochenende ziehen, an dem alle Interessen-**

**ten in vier grossen Gruppen teilgenommen hatten?**

Eine tolle Bilanz, und es hat sich für uns schon vieles geklärt. Nach diesem ersten Casting kamen vielleicht noch 50 Personen für die Besetzung der solistischen Rollen in Frage. Dann wurden diese in kleineren Gruppen aufgeboden, und beim nächsten Casting überprüfen wir dann unsere Vorstellungen mit Übungen, die uns weitere Hinweise geben sollen: über welche charakterlichen Farben verfügen sie, wie wandlungsfähig sind sie, wie bewegen sie sich?

**Wie können Sie beurteilen, ob jemand einer Rolle, die Sie ihm oder ihr zugeordnet haben, physisch und mental gewachsen ist?**

Ja, da habe ich als Regisseur eine sehr grosse Verantwortung. Und natürlich sind auch die Mitwirkenden in der Pflicht. Ich sage den Leuten, dass sie gut zu sich schauen und zum Beispiel nicht Ski fahren sollen. Wenn bei den Proben Probleme auftauchen, dann mache ich mit dieser Person einen Spaziergang, damit sich die persönlichen Dinge nicht mit dem Geschehen auf der Bühne vermischen.

**Ein Teil der Leute ist Ihnen von früheren Produktionen her ein Be-**

**griff, andere lernen Sie erst bei den Castings kennen. Wie befangen oder unbefangen ist man gegenüber alten Bekannten?**

Völlig unbefangen! Zudem habe ich Graham Smith zur Seite, der niemanden kennt, aber auch AnnaMaria Glaudemans mit ihrer jahrelangen Erfahrung und die Regie-Assistenzen. Zentral ist eine sachliche Beurteilung auf dem Hintergrund des Stückes.

**Wie heikel sind Ihre Entscheidungen in einem dörflichen Umfeld wie in Einsiedeln?**

Wenn die Entscheidung richtig ist, ist sie gut für das Publikum, das Ensemble und die betroffene Person, die eine bestimmte Rolle erhält oder eben nicht. Die Sachlichkeit und die Gesetzmässigkeiten auf der Bühne sind die Kriterien, die alle schützen. Aber ich habe noch kein Casting ohne Tränen erlebt. Da hat vielleicht jemand einen grossen Wunsch, aber man merkt, dass diese Person die Figur niemals tragen könnte. Da helfen häufig auch die Übungen in der Gruppe. Die Leute sehen einander und erhalten so auch ein Bild ihrer eigenen Möglichkeiten. Sind die Tränen einmal getrocknet, fühlt man sich im grossen Ensemble bestens aufgehoben.

## Bühne frei für alte und neue Talente

Die Künstlerische Leitung des Welttheaters lädt zu Workshops und Castings

**Es sind keine Casting-Shows, wie man sie vom Fernsehen her kennt. Keine Parade eitler Stars und Sternchen mit präpotenten Juroren, sondern ein sorgfältiges Ausloten der Möglichkeiten künftiger Darstellerinnen und Darsteller.**

WALTER KÄLIN

Das Lampenfieber dürfte es nicht gewesen sein, das den Regisseur Livio Andreina am zweiten Casting-Wochenende ins Bett legte. Dann schon eher das Theatervirus, mit dem er sich immer wieder von Neuem ansteckt und das ihm einiges abverlangt. Der Choreograf Graham Smith hingegen ist munter und macht schon mal Lockerungsübungen. Auch die drei von der Regieassistentin – Nina Halpern, Rita Kälin-Kälin und Gian Leander Bättig – recken die Häuse. Die Produktionsleiterin Claudia Capocchi hingegen schafft das nicht, weil sie am Abend übermüdet auf dem Sofa eingeschlafen und am Morgen mit Nackenbeschwerden aufgewacht ist. Ebenfalls im Zuschauerraum



Die Workshops mit Graham Smith als Vorbereitung für die Castings

des Stiftstheaters sitzt ganz aufrecht AnnaMaria Glaudemans, welche die Castings verfolgt, um bei der Kreation von Kostümen die Persönlichkeit der Darstellerinnen und Darsteller mitberücksichtigen zu können.

Graham bringt zunächst einmal Bewegung in die Frauengruppe, die für heute aufgeboden wurde: Arme hoch, Arme runter, Arme zur Seite, Übungen für die Beine, die Füsse, für den ganzen Körper. Alle sind nach ein paar

Minuten locker und entspannt, das Spiel kann beginnen. Und dieses geht so: Jeweils eine der Frauen sitzt am Boden, alle andern himmeln sie an, strecken die Hände nach ihr aus, werfen ihr sehnsuchtsvolle Blicke zu. Die Bewunderte darf es geniessen und sich am Schluss buchstäblich auf Händen tragen lassen. Dann aber kippt die Szene, die Frauen gehen aufeinander los und demonstrieren ihre Spiellust auf ganz aggressive

Weise. Da die gleiche Szene mit wechselnden «Prinzessinnen» durchgespielt wird, sind alle gefordert, Variationen zu zeigen, ihre Kreativität unter Beweis zu stellen.

Noch schwieriger sind die Vorgaben ein paar Tage später, wenn der wieder erstarkte Livio die Ausdrucksmöglichkeiten der anwesenden Frauen, Männer und Kinder auf die Probe stellt. Jetzt sollen sie zeigen, wie sie Verrat wittern, wie sie sich als Opfer eines Verrats erkennen, wie sie Hass schüren, wie sie Mordgedanken wälzen, wie sie sich im Elend fühlen.

Das erinnert mich an den Musicalfilm «A Chorus Line», in dem Michael Douglas den unerbittlichen Choreografen spielt, der Tänzerinnen und Tänzer testet. Eine der Kandidatinnen erzählt, was sie in der Ballettschule alles hätte spüren und zum Ausdruck bringen sollen. Es gelang ihr nicht, sie spürte nichts, «nothing». Einfacher wäre für sie die nächste Aufgabe gewesen, das gemeinsame Fluchen, was recht gut funktioniert. Könnte es sein, dass jemand an diesem Abend auch innerlich, so ganz für sich allein, flucht – «Worauf habe ich mich da eingelassen»? Nein, das kann ich mir nicht vorstel-

len, da alle so lustvoll und engagiert bei der Sache sind. Ohne Berührungsängste auch und manchmal ganz schön mutig. Nicht nur das kleine Publikum im Saal staunt über den Einfallsreichtum der Truppe, auch die Spielerinnen und Spieler haben Freude daran und spenden sich gegenseitig Szenenapplaus. Etwa bei den Dialogen in wechselnden Besetzungen, die kabarettreif sind und uns im Zuschauerraum zum Lachen bringen.

«Das sind unglaubliche Theatererlebnisse», meint der Regisseur, und der Choreograf pflichtet ihm bei. Jetzt geht es darum, die vielen Sprechrollen – die Hauptrollen und die episodischen Rollen – richtig zu besetzen. Bei einigen sehen die Verantwortlichen schon ziemlich klar, bei anderen sind sie noch unsicher. Es braucht ein zusätzliches Wochenende, damit bis zur Rollenverteilung vom 20. November alles klar ist. Livio Andreina und Graham Smith möchten einen Cast mit den Besten bilden. «Cast» meint im Englischen übrigens nicht nur «Besetzung», sondern etwa auch «Guss». Wie aus einem solchen wird sich hoffentlich das Ensemble nächstes Jahr dann auch präsentieren.

WER IM VORSTAND SITZT

Heute: Markus Kälin



Der 55-jährige Markus Kälin gehört seit 2015 dem Vorstand der Welttheatergesellschaft an. Als Spielvolkbetreuer ist er in

Zusammenarbeit mit der Künstlerischen Leitung und der Produktionsleitung für die Rekrutierung und Betreuung des Spielvolks, die Organisation des Welttheatertags und der Rollenverteilung sowie diverse Feierlichkeiten rund um die Premiere und die Dornier verantwortlich.

Markus ist Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Abnox AG in Cham, die sich auf integrierte Prozesse in der Dosier-, Schmier- und Spanntechnik spezialisiert hat. Als Leiter Beschaffung und Produktionslogistik ist er regelmässig bei Lieferanten in der Schweiz, Europa, China und Taiwan unterwegs.

Seine Hobbys sind Theater spielen beim Welttheater und in der Theatergruppe Chärehus, Jodeln im Jodlerklub «Echo vom Mythen» in Schwyz, Wandern, Zeit für die Familie und zwischendurch Malgar-nichtstun. Im Hinblick auf das Welttheater 2020 freut er sich auf ein engagiertes und lustvolles Spielvolk, viele wiederkehrende und neue Begegnungen mit tollen Menschen sowie ein begeistertes Publikum.

LUKAS BÄRFUSS

LIVIO ANDREINA

